

Zwischen Südtirol und Schottland

Dilsberger Trachtenkapelle präsentierte beim Frühlingskonzert „Blasmusik mal anders“ – Graf-von-Lauffen-Halle war proppenvoll

Von Thomas Seiler

Neckargemünd-Dilsberg. Bürgermeister Frank Volk gehörte genauso zu den begeisterten Besuchern in der proppvollen Graf-von-Lauffen-Halle wie Bernhard Hoffmann, der Ortsvorsteher Dilsbergs. Sie erlebten wiederum eine Trachtenkapelle, die mit großer Spielfreude und konzentrierter Hingabe unter der Leitung von Walter Nußko einen wahren Schatz an Melodien unterbreitete, der vom fast sinfonischen Genre über die traditionelle Blasmusik bis weit hinein in die Moderne reichte. „Blasmusik mal anders“ überschrieb der Vorsitzende Reinhard Greulich das Frühlingskonzert. Und seine Mitstreiter gaben ihm mit hoher Klangvielfalt recht.

Das sah man schon daran, dass in volkstümlicher Manier mit dem „Alphornzauber“ die Schönheiten des Alpenpanoramas und besonders die „Erinnerungen an Altrei“ hier im Vordergrund standen. Verantwortlich dafür zeigte sich Reinhold Winterbauer, der derart intensiv auf seinem über zehn Meter langen Blasinstrument im Wechselspiel mit der Trachtenkapelle Naturtöne erzeugte, dass man sich in den Fleimstaler Alpen in Südtirol wühlte.

Seit 45 Jahren bläst er schon Posaune und just zu seinem 50. Geburtstag schenkten ihm seine Frau Eveline und Sohn Micha dieses Alphorn. Dieses setzt er schon seit zwei Jahrzehnten bei den Alphornbläsern „Steinsbergblick“ im Kraichgau ein und an diesem Abend beim Konzert bei der bekannten „Alfons Polka“, die der legendäre Alphornbauer Alfons Neumann zusätzlich auch dem Blasorchester widmete.

Nicht nur solche Töne demonstrieren eine überwältigende Klangfülle, sondern auch der Dudelsack. Wie er an jene Sackpfeife gelangt ist, erzählte Ernst Merdes, der Ehemann der ebenfalls anwesenden neuen evangelischen Pfarrerin Michaela Merdes, vor seiner Premiere auf dem Dilsberg noch schnell der RNZ. Ein



Das 35-köpfige Ensemble verzückte mit seinem Konzert die Besucher auf dem Dilsberg. Foto: Alex

Schottland-Urlaub überzeugte den einstigen Kriminalbeamten von diesem Holzblasinstrument, sodass er sich spontan zum Kauf entschloss und seit sechs Jahren die besondere Technik des Spielens anwendet.

Der Vorsitzende selbst lieferte bei der inoffiziellen schottischen Nationalhymne „Highland Cathedral“ und später bei der weltweit bekannten Melodie von „Amazing Grace“ die Gebrauchsanweisung zum Spielen: Man leitet nämlich Luft aus einem Luftsack durch Armdruck in die Spiel- und Bordunpfeifen, wobei Einfach- oder Doppelrohrblätter die Töne erzeugen und Grifflöcher am Spielrohr zum Melodiespiel dienen. Da die Bordunpfeifen einen gleichbleibenden Dauerton hervorbringen, entsteht dann im Zusammenklang die für Sackpfeifen

charakteristische Mehrstimmigkeit, gab Reinhard Greulich allen Interessierten mit auf den Weg.

Der Dritte im Bunde, der das Besondere dieses Konzerts ausmachte, saß mit Wilfried Schouwink am Klavier. Ohne vorher noch gemeinsam proben zu können, griff er, direkt aus Bilbao, der größten Stadt der Autonomen Gemeinschaft Baskenland in Spanien kommend, mit seiner signifikanten Baskenmütze auf dem Haupt in das Konzertgeschehen ein. So bei dem Ohrwurm „Ballade pour Adeline“ von Richard Clayderman und ganz am Ende in der „Pavane pour Bowine“, wobei die Musiker ganz der Idee des Blasmusikkomponisten Kees Vlak folgten und verstärkt das Wechselspiel zwischen Klavier und Orchester zum Ausdruck brachten. Bildlich gesprochen, so Greu-

lich als Moderator hierzu, stelle das Orchester den Großvater dar, der sein kleines Enkelkind Bowine bewundert, während das Klavier das süße kleine Kind in Szene setzt.

Die damit verbundene Atmosphäre der Glückseligkeit zeigte sich natürlich gleich zu Beginn des Konzerts, als das 35 Mitglieder starke Ensemble beschwingte die „schöne Blasmusik“ hervorhob und danach das „S' Flügelhorn im Rucksack“ genauso für Furore sorgte wie Auszüge aus dem Musical „Grease“. Hier erinnerte die Tochter des Dirigenten, Anna Briesnitz, mit ihrer gefühlvollen Sopranstimme an die dama-

lige Hauptdarstellerin dieser Liebesromanze, Olivia Newton-John.

Dass sie mit ihrem Talent wuchern konnte, erlebten die Besucher auch bei „Let it go“ aus dem Disneyfilm „Frozen“, während der stets präzise Vater als temperamentvoller Leiter seine Schützlinge bei dem „einsamen Hirten“ auf ganz andere Höhen führte, denen man dann mit „The Rose“ aus den amerikanischen Popcharts oder „The Lord of dance“, diesem Nachspüren der irischen Legende vom Kampf der guten gegen die bösen Mächte, eine ungeahnte melodische Fülle entgegensetzte. Einmal schon durch den Instrumentenreichtum wacherüttelt, sorgte nach dem Konzert bis Mitternacht der Musikverein Trachtenkapelle Mückenloch dafür, dass auf der Tanzfläche Hochkonjunktur herrschte.